

Die Sorge um die Dinge hat sich zu einem Problem der Entsorgung gewandelt

Gespräche mit dem
Kammerensemble Neue Musik Berlin

von Uli Aumüller

18,25

19,38

39,59

40,00

Bd. 2/ 19,38

Bd. 1/ ~~39,55~~

37,08

1

58,45

56,40

Zuspielung/Musik:

Ligeti - Cellokonzert.

Liegt drunter, aber die Musik ist sowieso so leise, daß man sie kaum hört ... also eher wie eine Raumatmo.

①

Sprecher 1:

Eigentlich ist er Manager. Hat er gesagt.

Zuspielung/O-Ton

34.7

DAT 3 ②

THOMAS BRUNS: Also eigentlich, das hört sich jetzt komisch an, weil ich ja Manager bin.

①

Sprecher 1:

Wieso eigentlich eigentlich? Eigentlich Manager zu sein, meint eigentlich im Grunde bin ich doch zugleich etwas ganz anderes, denn was ich bin und was ich tue, das scheint nur so. Eigentlich hat die Sache also noch eine moralische, philosophische und religiöse Ebene und eigentlich wird es jetzt schon kompliziert. Eigentlich!

Zuspielung/O-Ton

34.8

DAT 3

②

ULI AUMÜLLER: Eigentlich bist du Manager, eigentlich bist du Lehrer, eigentlich bist du ein Lehrer, der gekündigt hat.

THOMAS BRUNS: Eigentlich was mich am meisten fasziniert, ist also - was ich sinnlos finde, sage ich mal, ist Dinge hinzuzufügen der Welt. Eigentlich. Und das ist ja eigentlich an und für sich das, was ich als Manager täglich mache, ich versuch ja auch immer was ins Rollen zu bringen. Aber dieser Widerspruch ist, eigentlich mag ich nicht der Welt etwas hinzuzufügen. Ich bin der Meinung, es gibt...

ULI AUMÜLLER: Es gibt eh schon alles.

THOMAS BRUNS: Es gibt genug. Und ich habe die Idee, was könnte heute Musik sein, wens nicht Umweltverschmutzung sein will, was könnte es sein...

ULI AUMÜLLER: Akustische Umweltverschmutzung,

THOMAS BRUNS: Ja, Müll. Eigentlich müßte man Musik entwickeln, die Musik wegnimmt. Oder Akustik wegnimmt.

ULI AUMÜLLER: Sone Idee hatte ich auch schon mal.

①

Sprecher 1:

Eigentlich bleibt es nicht dabei, daß Musik nur Musik ist, denn das Musizieren ist ein gesellschaftlicher Akt, der mit anderen Sphären des Gesellschaftlichen assoziiert ist, mit überraschend anderen Sphären manchmal, man denkt es kaum. Zum Beispiel mit elektroakustischen Technologien, die in Luxuslimousinen eingebaut sind.

Zuspielung/O-Ton

(Fortsetzung s.o.)

DAT 3

②

THOMAS BRUNS: Es gibt ja jetzt Autofirmen, du weißt ja, diese Audis, diese großen Limousinen, die bauen ja Störwellen ein, die also ja wenn sich Berg und Tal einer Kurve treffen, von der Sinuskurve, dann löschen sie sich gegenseitig aus, dann ist Stille. Und das wird in diesen Luxuslimousinen wird ja damit schon gearbeitet, daß die also aktiv Klänge aussenden, die dann die eventuellen...

ULI AUMÜLLER: Motorengeräusche...

THOMAS BRUNS: ...nivellieren. Und das finde ich als Idee sehr interessant. Also nicht diese Idee des ständigen Hinzufügens, sondern wie kann man heute interessanter eigentlich wegnehmen. Weil von allem gibts zuviel. Alles steckt sich an. Alles ist ... was habe ich neulich gelesen, sehr schön, die Sorge um die Dinge hat sich zum Problem der Entsorgung gewandelt. Das hat mir sehr gut gefallen.

Sprecher 1:

①

Die Sorge um die Dinge meint wohl nicht, den Dingen auf den Grund zu kommen, ihre letzten Ursachen zu erforschen - sondern die Dinge sagen wir maximal unberührt zu lassen, ihnen ein Maximum an Autonomie zu verleihen. Im Falle der Musik ist dies allerdings ein wenig schwierig, denn die Musik muß ich berühren, das Instrument zumindest, um sie zum Erklingen zu bringen.

Zuspielung/O-Ton

ca. 56.0

DAT 3

②

THOMAS BRUNS: Und dann natürlich noch die anderen Ideen, die länger her sind, Cage und wie kann man also oder sagen wir mal dieser innere Widerspruch zwischen dem eigenen Wollen, dem oder wie kann man Dinge erkennen, wie kann man Musik erkennen, wie kann man Musik darstellen, ohne sie egozentrisch zu manipulieren, ne, das gehört ja auch dazu, inwieweit kann ich Dinge benutzen, für irgendwelche Szenen, (die ich) für die Musik entwickle, inwieweit können die Dinge durch sich selbst sprechen, sage ich jetzt mal, was ja immer eine Illusion ist, ne, aber man kann ja die verschieben,

die Wichtigkeiten. Und inwieweit klappt das, inwieweit kann man sich selber zurücknehmen, inwieweit ist das illusorisch, das sind die Fragen, die da auch mit reingehören. Ich weiß nicht, ich glaube nicht, daß man sich unbeschmutzt halten will. Das weiß ich, daß das nicht geht. Aber verstehst du ungefähr, in welche Richtung das so geht. Na klar, so vom Charakter her bin ich sehr vorsichtig, eher mißtrauisch - das geht auch in die Richtung.

Zuspielung/Musik:

Ligeti - Cellokonzert (eine schon etwas lautere Stelle)

①

Sprecher 1:

Vor fast genau einem Jahr führte das Kammerensemble Neue Musik Berlin im Rahmen seiner sogenannten Formelreihe im Schauspielhaus am Gendarmenmarkt zweimal das Violoncellokonzert von György Ligeti auf, gefolgt von Antoine Beuger's "bien fait, mal fait, pas fait". Den Solopart des Cellokonzertes spielte einmal Peter Bruns, der Bruder von Thomas Bruns, dem Manager des Kammerensembles - und beim zweiten Mal Ivan Monighetti. Die Konzeption des Abends folgte also der Rondoform eines Liedes: A A Strich B. Allerdings, das Konzert stieß nicht auf ungeteilte Zustimmung.

Zuspielung/O-Ton

ca. 41.0

DAT 7

②

ROLAND KLUTTIG: Wir arbeiten och mit Überraschungen, wir setzen keen vorgefertigtes Ding vor, wir wissen och selbst bei dieser Formelreihe z.B. nicht, was am Schluß rauskommt. Und da ist auch mehrmals richtige Scheiße dabei rausgekommen. Das mußten wir uns dann och zugestehen. Also das ist mehrmals richtig schief gegangen, es hat einmal richtig gut funktioniert, einmal nicht so, und zweimal fand ich, ist es eher vor den Baum gegangen, aber durch die Art der Zusammenstellung, und durch diese Präsentation haben sich och Leute gefunden, in die Konzerte zu gehen, die sonst nichts damit zu tun haben. Und wir haben so kleinere Gespräche danach mit Leuten, die überhaupt nicht so aus dem Bereich kommen, gehabt, die ich einfach klasse fand. Das ist ein bisl auch mein Traum halt och immer gewesen, die Generation, zu der auch ich gehöre, in die Säle zu kriegen, und die Leute, die eben nicht mit der Musik vonberufswegen zusammenhängen. Also das finde ich, das nervt mich immer kollosal, wenn ich dann den nur diesen Kreis den ich sowieso schon bei som Konzert erwarte, dann darinnen seh.